

Auktionen Spezial

Hirschfelds Entwürfe

Sammlung C. und R. Springer bei H. Köhler

Die Freimarken Sachsens erzählen nicht nur aus der Landes- und Postgeschichte. Sie spiegeln auch ein Stück Druckereigeschichte, da zwischen 1850 und 1867 nicht weniger als drei Unternehmen die Ausgaben herstellten. Den Auftakt machte J. W. Hirschfeld. Der legendäre Sachsen dreier entstand dort ebenso wie die ebenfalls im Buchdruck gefertigte erste Wappen-Freimarke von 1851. Die im Stichtiefdruck produzierten Porträtmarken zu Ehren der Könige Friedrich August II. und Johann I. kamen dann aus den Hallen von Meinhold & Söhne. Schließlich setzte sich ein Anbieter durch, der heute zu den weltweit wich-

tigsten Hochsicherheitsdruckereien gehört: Niemand anderes als Giesecke & Devrient erhielt den Auftrag für die im Buch- und Prägedruck hergestellten Wappen-Marken von 1863.

Zum Erscheinen der Marken war das Unternehmen gut elf Jahre alt, hatte sich aber schon Meriten im Banknoten- und Wertpapierdruck erworben. Da lag es nahe, dass die Post Hermann Giesecke und Alphonse Devrient auch mit der Produktion von Briefmarken beauftragte.

Ihre Wettbewerber gaben sich aber nicht so leicht geschlagen. Zumindest J. W. Hirschfeld legte attraktive Entwürfe für die neue Wappen-



Sechs verschiedene Motive des sächsischen Wappens sehen wir auf dem Vorlagekarton, den die Druckerei J. W. Hirschfeld 1862 vorlegte. Mitarbeiter der Firma Baumgarten legten dafür außergewöhnlich fein ausgeführte Zeichnungen in Bleistift, grauer Tusche und schwarzer Tinte vor. Der Karton trägt Archivvermerke und ist zwischen den Essays leicht gefaltet. Ausdrucksstark erzählt er vom Wettbewerb um die ab 1863 ausgegebenen Wappen-Ausgabe (Heinrich Köhler).

Ausgabe vor. Der Vorlagekarton von 1862 steckt bislang in den Alben Christian und Renate Springers. Die Preziose der

sächsischen Postgeschichte kommt auf Heinrich Köhlers Frühjahrsauktion vom 26. bis 30. März zum Ausruf. *tb*

Rund 26 Stück bekannt

Rayon-Raritäten bei Rölli Auktionen

Bekanntlich beginnt die Schweizer Philatelie mit den Ausgaben dreier Kantone. Die Eidgenossenschaft übernahm das Postregal nach Inkrafttreten der modernen Bundesverfassung von 1848, die in mehrfach revidierter Form bis heute gilt. Zum 1. Januar 1849 gründete der Bund die Schweizerische Post, die auf ihren ersten Briefmarken selbstverständlich das Schweizerkreuz abbildete. Nach drei Übergangsausgaben für die Postkreise Zürich und Genf kamen dann ab 1850 Marken mit Wappen und Posthorn in Umlauf, die neben der Wertangabe den Bestimmungszweck angaben.

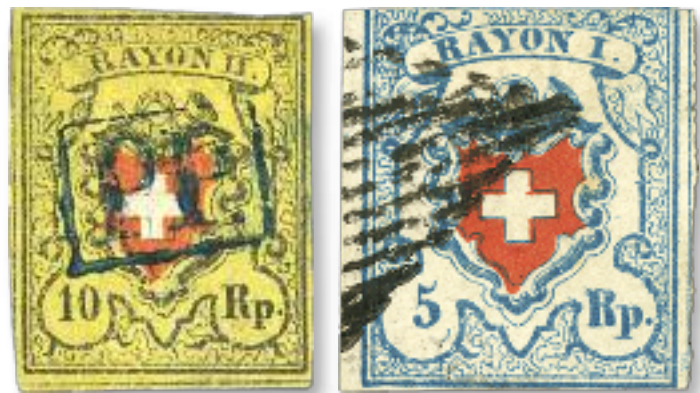
Die Ausgaben von 1850 und 1851 entstanden zweifarbig im Steindruck. In der Mitte er-

schien das Schweizerkreuz auf rotem Hintergrund. So gehört es sich ja auch – der Blick auf die Flagge verrät's. Um es deutlicher hervorzuheben, sahen die Drucker zunächst eine schwarze Einfassung des Kreuzes vor. Später druckten sie dann das bekannteste Symbol des Landes ohne Einfassung. Da sich die Druckplatten im Laufe der Zeit abnutzten, entstanden zudem Plattenfehler mit teilweise fehlender Einfassung, die heute Spezialisten herausfordern.

Die Marken mit den Inschriften „Rayon II“ und „Rayon I“ mit der Kreuzefassung gehören heute zu den großen Raritäten der Weltphilatelie. Von der Rayon II, wie Philatelisten nur kurz sagen, registrierten die Experten bislang nur rund

26 erhaltene Exemplare. Auf seiner kommenden Auktion darf das Haus Rölli Auktionen gleich beide Raritäten ausruhlen. Die Rayon II zeigt sich links und unten breitrandig, oben und rechts fast durchgehend vollrandig und mit schön abgeschlagenem „P.P.“-Stempel. Die eidgenössische Raute entwertete die Rayon-I-Marke,

die etwas weniger sorgsam aus dem Bogen geschnitten beziehungsweise rechtsseitig gerissen wurde, aber alle wesentlichen Elemente der Zeichnung enthält. Auf der Versteigerung am 14. und 15. Februar finden zwei Liebhaberstücke für die große Ausstellungssammlung eine neue Heimat. *tb*



In den starken Vergrößerungen kommen die Kreuzefassungen deutlich zum Vorschein. Auf dem Wert für den Rayon II, MiNr. 8 I, sind die schwarzen Linien etwas schwächer gezeichnet als auf der Rayon-I-Marke, MiNr. 9 I. Der rote Untergrund des Schweizerkreuzes zeigt auf dem 10-Rappen-Wert eine attraktive Passerverschiebung nach links und unten, während er auf der 5-Rappen-Marke in etwa deckungsgleich gedruckt wurde (Rölli Auktionen).